

Die große Glocke führt folgende Umschrift:
**anno + dmi + in + cccc + XLII + o + rex +
 gte + XuC + ueni + em + pace +**

Die mittlere Glocke hat diese Umschrift:
**Ano . uniben . der . dnd . vvv . vvl .
 Amen .**

Vorstehende Schriftarten und Zifferzeichen des Mittelalters lassen sich von dem Alterthumskundigen wohl leicht entziffern und lesen.

Die kleine Glocke führt die Umschrift:
Soli Deo Gloria! Anno 1653.

Das Innere der Kirche ist ziemlich gefällig und hell und verdankt seine freundlichere Gestalt der frommen Milde, womit die ao. 1826 verstorbene Frau Christiane Therese Kees, gebor. Schlipalius, 200 Thlr. zur Reparatur der Kirche restirt hat. Der Fußboden der Kirche ist mit Mauersteinen belegt, doch befinden sich auch auf demselben noch 3 alte Leichensteine, welche wahrscheinlich eine nicht mehr zugängliche Gruft decken. Sämmtliche Leichensteine tragen in ihrer Mitte das Blasebalg'sche Wappen (über und unter dem Schilde eine Figur mit dem Blasebalge), und führen Ins- und Seitenschriften, die aber nicht vollständig und deutlich mehr zu lesen sind. Auf dem einen ist an der Seite die Schrift noch zu erkennen: Ehrsame Frawen Carolina, Hans Blasebalg; an dem andern sind kaum noch einzelne Buchstaben zu errathen; und auf dem dritten ist oben und an der Seite noch so viel zu lesen: „Anno Christi CIIICXCVII den VII August vmb II Vhr Nachmittag“ — über den Wappen aber stehen noch deutlich folgende 3 Disticha:

**O mundi venerande sator coelique dynasta
 Mens patris et nostrae Christe salutis iter
 Mors tua vita mihi regnumque perenne triumphus
 Labe mea morior sanguine vivo tuo
 Sanguine vivo tuo moriens tibi denique vivam
 Te quia comprehensi non dubitante fide.**

An dem Baldachin, der über der Kanzel sich erhebt, stehen die Worte: „Zum Gedechtniss had der edle gestrenge vnd ehrenveste Hans Blasebalg vf Lösnißk dieses vorehret anno 1611; und in der Mitte am Himmel des Baldachin befindet sich das oben bezeichnete Blasebalg'sche Wappen. Ueber dem herrschaftlichen Stuhle ist in dem neuen Fenster ein noch gut gehaltenes, aber nicht durch Drabtgitter gesichertes, altes Glasgemälde mit dem Blasebalg'schen Wappen, nämlich eine stehende Figur im rothen Felde, mit goldener Krone auf dem Haupte, langem weißen Mantel, den Blasebalg in der Rechten haltend, mit der Unterschrift: „Balthasar Blasebalg.“ An der Eingangsthüre in den

herrschaftlichen Stuhl stehen auf der inwendigen Seite die Worte: A Johann Heinrich von Blasebalg haec ianna templi iure patronatus aedificata fuit die XVI. Juli Anno MDCLXIX.

An der Emporkirche neben dem Chore hängt ein in Rahmen gefasstes, altes, sehr schönes und ausdrucksvolles Gemälde, die Geißelung Jesu vorstellend, mit der Umschrift: Herr Jesu ich trawe auf dich lass mich nimmermehr zu schanden werden, denn keiner wird zu schanden, der dein harret. Symb. Herr nach deinem Willen. — Dieses verehret der Kirchen allhier Christian Simon, Mahler in Leipzigk 1667.

Der Altartisch ist ohne Altaraufsatz und trägt nichts Alterthümliches und Bemerkenswerthes an sich; hingegen der Taufstein bildet die Form eines großen alterthümlichen steinernen Weibkessels, dessen Außenseite mit 4 verschiedenen Wappen geziert und mit der in Stein geschnittenen Umschrift versehen ist: „Anno Christi 15-2 Wolff vnd Balthasar Blasebalgk, Vetter.“ Am hölzernen Aufsatz des Taufsteins steht die Umschrift: „Anno 1612 hat der edle vnd ehrenveste Hans Blasebalgk dieses renoviren lassen.“ Das zinnerne Taufbecken ist vom Jahre 1652 und mit dem Namen Johannes Gentsch bezeichnet. Die Orgel ist ein kleines, fast unbrauchbares Positiv und der Gottesacker an der Kirche hat keine bemerkenswerthen Denkmäler.

Das Kirchenvermögen ist sehr unbedeutend und reicht nicht mehr hin zur Deckung der currenten Ausgaben an Besoldung, Reparaturen u. s. w.; es beträgt gegenwärtig 1600 Thlr. An Legaten besitzt die Kirche folgende zwei:

- 1.) 1000 Thlr., welche Gertraut v. Blasebalg den 26. Aug. 1699 zur Kirche restirt hat, daß die jährlichen Zinsen davon dem Pfarrer zu $\frac{2}{3}$ und dem Schullehrer zu $\frac{1}{3}$ gereicht werden sollen. Dieses Legat beträgt gegenwärtig 1100 Thlr.
- 2.) 500 Thlr., welche Igfr. Kadel Caroline Friederike Kees zu Leipzig den 31. Juni 1803 der Kirche zu Lösniß legirt hat, damit dem dasigen Schulmeister zur Verbesserung seines Gehaltes die jährlichen Zinsen davon verabreicht werden sollen.

Die Ortsschule zählt jetzt 53 Kinder, welche in 2 Classen getheilt sind; der an ihr seit 1819 angestellte Lehrer heißt Christian Gottlob Wegandt, geboren in Seehausen 1796 und früher Kinderlehrer in Borsdorf, dann in Wolfshain und sein jährliches Fixum beträgt 146 Thlr.

M. Carl Friedrich Theodor Hornmann,
 Pfarrer der Parochie Marktleberg und Lösniß.

G u n d o r f,

ein Kirchort im Amtsbezirke Leipzig, $1\frac{1}{2}$ St. von dieser Stadt entfernt, ist sehr freundlich gelegen an der von der Lippa und Elster gebildeten Aue, die sich von Leipzig nach Merseburg hinzieht. Unmittelbar daran stößt das Rittergut Neuscherbitz, Herrn Heine aus Leipzig gehörig. Beide Orte umfassen, außer den vielen zum Rittergute und zur Gundorfer Mühle durch Kauf gekommenen Gütern, nur 4 Bauerhöfe und 3 Häuslerwohnungen und bilden zusammen eine Gemeinde. Zwischen Pfarre und Schule erhebt sich die Kirche, ein, wenn auch nicht schönes, doch recht zweckmäßiges ganz steinernes Gebäude, das auch trotz seines Alters und des bedeutenden Risses, der sich längs der Thurmmauern herunterzieht, noch unsere spätesten Enkel in seine hellen und freundlichen Räume aufnehmen wird. Erneuert und verschönt ward nämlich das Innere der Kirche im J. 1832 durch freiwillige Beiträge der Kirchfabrt. Nach der Bauart zu schließen (das Archiv bietet keine Nachrichten dar), dürfte sie wohl noch vor dem 14. Jahrhundert erbaut sein; darauf weisen auch die Schriftzüge hin, aus denen die Umschrift um das Portal der Kirche besteht: in scriptura scriptum est: domus meas domus orationis: dicit dominus.

Jünger, als die Kirche, sind die Glocken, von denen die eine bloß den marianischen Gruß, die andere ein Wappen mit einem Halbmonde und 2 Sternen und die Inschrift führt: Sanctus Petrus. Anno Dmi 1542. Die größte und schönste Glocke ist leider im vorigen Jahrhundert nach Merseburg gekommen, wo sie noch jetzt der Schmuck des Domes ist.

Als Pfarrer waren seit der Reformation hier angestellt: 1.) Ambrosius Schefler. 2.) Gottfr. Schleube. 3.) Ambrosius Stockmann. 4.) Adam Jacobi, † 1633. 5.) Jonas Jacobi, seit 1624 Substitut bei seinem Vater, † 1673 in einem Alter von 79 Jahren. 6.) Gottfr. Jacobi, seit 1659 Substitut bei seinem Vater, † 1718 in einem Alter von 83 Jahren, nachdem er 59 Jahre das Amt verwaltet. 7.) Friedr. Christian Bach, † 1762, 62 Jahr alt. 8.) Johann Eberhard Mund, 1762 von Starsiedel nach Gundorf versetzt, † 1767. 9.) Christ. Gottlieb Eschorn, 1768 von Großgöbren hierher gekommen, starb 1811 in einem Alter von 87 Jahren, nachdem er 3 Substituten gehabt.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Großbuch. 2.) Vernbruch. 3.) Ragewiß. 4.) Reicha.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.